

Die Kriege des 21. Jahrhunderts

von Marc-Thomas Bock

▫Bei der Voraussage gesellschaftlicher Szenarien orientieren sich GeisteswissenschaftlerInnen häufig am Verlauf historischer Epochen. Doch Geschichte wiederholt sich nicht so einfach.

Zur Interpretation gegenwärtiger Kriege und ihrer Ursachen steht dem Betrachter eine Fülle an gesellschaftstheoretischem Grundwissen und unmittelbarer, ja in Echtzeit übertragener Informationen zur Verfügung. Einhundert Jahre nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges ist der Mensch nicht nur medial in der Lage, das weltweite kriegerische Grauen scheinbar mitzuerleben, sondern es auch in atemberaubender Geschwindigkeit im Sinne seiner jeweiligen politischen Überzeugungen zu interpretieren. Aus dem uns zur Verfügung stehenden Repertoire an geschichtlich Durchlebtem, aus dem Fundus philosophischer Lehren, aus ideologischen und religiösen Erfahrungen, aus dem Nachhall revolutionärer Umwälzungen und nicht zuletzt aus ökonomischen und völkerrechtlichen Gegebenheiten heraus deuten wir die heutigen Kriege. Und dies in dem dumpfen Wissen, daß sich der finale Sinn des Ganzen, das Töten unserer eigenen Spezies, nie ändern wird. Darum auch sind die Grunderkenntnisse zu Herkunft, Wesen und Charakter eines Krieges statisch.

Von [Heraklit \[3\]](#) über [Clausewitz \[4\]](#) bis hin zu den Erkenntnissen der modernen Friedens- und Konfliktforschung hat sich über Jahrtausende hinweg am Töten wenig geändert, sieht man von technischen Möglichkeiten einmal ab. Am Krieg profitieren häufig auch diejenigen, die ihn anzetteln, provozieren und möglichst intensiv betreiben. Nichts Bleibendes wird durch ihn selbst und um seiner selbst willen geschaffen, nichts »gereinigt«, nichts produziert. Welche Politik mit anderen Mitteln er fortsetzt und welche nicht, ist im Augenblick des Tötens und Vernichtens nicht immer mit Sicherheit zu sagen. Zu ermitteln bleibt: Wer beginnt ihn mit welcher Absicht, und wie führt er ihn aus?

▫[5]In jüngerer Zeit nun haben sich vereinzelt westliche Geisteswissenschaftler mit Theorien zu Wort gemeldet, die in den intellektuellen Habitaten von Harvard bis zur Sorbonne mit einer [Verve \[6\]](#) diskutiert werden, als hätte es bestimmte Grunderkenntnisse zu den Entstehungsbedingungen von Kriegen nie gegeben. Den Beginn machte wohl der kanadische Entwicklungspsychologe [Steven Pinker \[7\]](#) 2011 mit seiner von Sebastian Vogel übersetzten Studie [»Gewalt: Eine neue Geschichte der Menschheit« \[8\]](#), einem umfangreichen Werk, das mit einer beeindruckenden Konfliktstatistik und innovativen mathematischen Modellen ein Abnehmen kriegerischer Auseinandersetzungen seit dem Altertum beweisen will. Obwohl Pinkers Aussagen zur nachlassenden Akzeptanz von Gewalt in westlichen Gesellschaften und seine Beobachtungen zur relativen Kriegsanfälligkeit von Staaten mit unterschiedlichsten Regierungsformen stimmig scheinen, bleibt er Erklärungen zur Gegenwart schuldig.

Warum etwa zeigen sich die Vereinten Nationen mit ihrem Sicherheitsrat und die westliche Regierungen so auffällig zurückhaltend, wenn es um Konfliktprävention in Afrika oder Asien geht?

Oder wie und warum sind die geowirtschaftlichen Interessen des Westens mit der Unterstützung staatlicher Organisationen, Institutionen oder im Extremfall der Regierenden direkt verbunden?

Pinker definiert den Terrorismus des 21. Jahrhunderts als Taktik und nicht als Ideologie, er verweist auf die historische Erfolglosigkeit terroristischer Bewegungen und belegt dies vornehmlich mit nicht-global agierenden Beispielen aus dem 20. Jahrhundert (RAF, ETA oder IRA). Er nennt die seit 1945 anhaltende Phase der Konfliktfreiheit in Europa den [»langen Frieden«](#) und sieht die Gründe dafür in einem von Bündnisverpflichtungen stabilisierten System nationalstaatlicher Sicherheit. Allerdings übergeht Pinker hier den jugoslawischen Bürgerkrieg und die Anfang der 90er Jahre einsetzende NATO-Intervention. Den ukrainisch-russischen Konflikt konnte er nicht voraussehen, aber gerade das vom Westen forcierte Interesse an bündnisweiternden Staaten wie der Ukraine beweist den erwähnten Schwachpunkt seiner Argumentation.

Die Interessen der westlichen Bündnispolitik ignorieren entweder willentlich bestehende Konfliktpotentiale oder provozieren sie nach ihrem ergebnisorientierten Gusto. Die unter dieser Voraussetzung erfolgende Einflußnahme führt in den Zielstaaten immer zu einer Konflikteskalation, sprich zu Krieg. Die westliche Ausnutzung von ethnischen, religiösen oder ressourcenbedingten Disparitäten innerhalb souveräner Staaten wird die Kriege des 21. Jahrhunderts verursachen, wie es ja bereits geschieht: Die kurdische Diaspora, die fehlende Nationalstaatlichkeit Palästinas, die ungelösten innerislamischen Konflikte zwischen Sunniten und Schiiten im Irak, die interreligiösen Auseinandersetzungen zwischen Muslimen und Christen in Afrika oder Muslimen und Hindus in Asien sind nur die aktuellsten Beispiele einer sich abzeichnenden Tendenz intrastaatlicher Kriege mit andauernder Intervention äußerer Mächte (Arabische Liga, Afrikanische Union, NATO- und US-Streitkräfte mit oder ohne UN-Mandat, ehemalige Kolonialmächte wie Frankreich in Mali).

▫Dabei wird in den kommenden Jahrzehnten auch eine große Rolle spielen, wer die westliche Außenpolitik gestalten und wie diese sich in der Frage nationalstaatlicher Anerkennung verhalten wird. Der französische Wirtschaftswissenschaftler

[Thomas Piketty](#) [9] beschreibt in seinem von Ilse Utz und Stefan Lorenzer übersetzten aufsehenerregenden Buch »[Das Kapital im 21. Jahrhundert](#)« [10] die Gefahr, die westlichen Demokratien aus der sich immer schneller entwickelnden Ungleichheit der Vermögensverhältnisse in hochindustrialisierten Staaten oder Schwellenländern ersteht. Piketty verweist auf einen [paternalistischen](#) [11] Kapitalismus, der Milliardäre und Oligarchen ermächtigt, ganze Staaten einzukaufen. Als Sozialdemokrat schlägt er ein abgestuftes Besteuerungskonzept für Super- und Schwerreiche vor. Deren Vermögen wächst schon allein auf Grundlage kapitalrechtlicher Festschreibungen derart, daß Piketty die bestehenden Demokratien in ihrer wirtschaftlichen Existenz gefährdet sieht. Wäre Piketty Marxist, hätte sein Buch wohl kaum so viel Aufsehen erregt.

Schon 1996 hat der in Lateinamerika lehrende deutsche Soziologe [Heinz Dieterich](#) [12] in seinem Buch »[Der Sozialismus im 21. Jahrhundert](#)« [13] genau diese Entwicklung nicht nur konstatiert, sondern eben auch für die sich zukünftig abspielenden Kriege quasi nebenher verantwortlich gemacht. Piketty betont plakativ, er trete für das Privateigentum ein, um sich von Marx – oder eben Dieterich – abzugrenzen. Seine Erkenntnis also, daß die immer schneller wachsende Kapitalmacht die Grundexistenz demokratischer Regierungen unterminiert und diese auch zu einer aggressiveren Bündnispolitik gegen Dritte antreibt, läßt ihn den herrschenden Eigentumsbegriff dennoch nicht in Frage stellen.

Wie aber einige jenseits von kapitalismuskritischen Betrachtungen agierende Intellektuelle die kommenden Kriege des 21. Jahrhundert und ihre Ursachen erklären, kann man bereits jetzt erahnen: In seinem jüngsten Buch »[A Troublesome Inheritance](#)« [14], veröffentlicht im April 2014, erklärt der kanadische Soziologe [Nicholas Wade](#) [15] die kriegerischen Konflikte im Iran, im Jemen oder in der Subsahara mit einer zum Krieg neigenden genetischen Prädisposition der dort lebenden Völker, bei ihm auch wieder »[Rassen](#)« genannt. Unser Wissen darüber, wie man mit vorgeblich erblich, ethnisch oder rassisch »[Minderwertigen](#)« in den Kriegen des 20. Jahrhunderts verfuhr, sollte uns gegenüber dieser Art von Erklärungsversuchen äußerst wachsam bleiben lassen.

Marc-Thomas Bock

► **Quelle:** Erschienen in [Ossietzky](#) [16], der *Zweiwochenschrift für Politik / Kultur / Wirtschaft* - Heft 21/2014 > [zum Artikel](#) [17]

Ossietzky, *Zweiwochenschrift für Politik, Kultur, Wirtschaft*, wurde 1997 von Publizisten gegründet, die zumeist Autoren der 1993 eingestellten *Weltbühne* gewesen waren – inzwischen sind viele jüngere hinzugekommen. Sie ist nach Carl von Ossietzky, dem Friedensnobelpreisträger des Jahres 1936, benannt, der 1938 nach jahrelanger KZ-Haft an deren Folgen gestorben ist. In den letzten Jahren der Weimarer Republik hatte er die *Weltbühne* als konsequent antimilitaristisches und antifaschistisches Blatt herausgegeben; das für Demokratie und Menschenrechte kämpfte, als viele Institutionen und Repräsentanten der Republik längst vor dem Terror von rechts weich geworden waren. Dieser publizistischen Tradition sieht sich die *Zweiwochenschrift Ossietzky* verpflichtet – damit die Berliner Republik nicht den gleichen Weg geht wie die Weimarer.

Wenn tonangebende Politiker und Publizisten die weltweite Verantwortung Deutschlands als einen militärischen Auftrag definieren, den die Bundeswehr zu erfüllen habe, dann widerspricht Ossietzky. Wenn sie Flüchtlinge als Kriminelle darstellen, die abgeschoben werden müßten, und zwar schnell, dann widerspricht Ossietzky. Wenn sie Demokratie, Menschenrechte, soziale Sicherungen und Umweltschutz für Standortnachteile ausgeben, die beseitigt werden müßten, dann widerspricht Ossietzky. Wenn sie behaupten, Löhne müßten gesenkt, Arbeitszeiten verlängert werden, damit die Unternehmen viele neue Arbeitsplätze schaffen, dann widerspricht Ossietzky – aus Gründen der Humanität, der Vernunft und der geschichtlichen Erfahrung.

Ossietzky erscheint alle zwei Wochen im Haus der Demokratie und Menschenrechte, Berlin – jedes Heft voller Widerspruch gegen angstmachende und verdummende Propaganda, gegen Sprachregelungen, gegen das Plattmachen der öffentlichen Meinung durch die Medienkonzerne, gegen die Gewöhnung an den Krieg und an das vermeintliche Recht des Stärkeren.

Redaktionsanschrift:

Redaktion Ossietzky

Haus der Demokratie und Menschenrechte

Greifswalderstr. 4

10405 Berlin

<http://www.ossietzky.net/> [18]

▫ [18]

► Bild- und Grafikquellen:

1. **Kriege** des 21. Jahrhunderts. **Grafikbearbeitung:** Wilfried Kahrs / [QPress.de](http://www.QPress.de) [19]

2. **Steven Arthur Pinker** (* 18. September 1954) ist ein US-amerikanisch-kanadischer [Experimentalpsychologe](#) [20], [Kognitionswissenschaftler](#) [21], Linguist und populärwissenschaftlicher Autor. Er ist Professor am Harvard-College und hat die Johnstone-Family-Professur des Fachbereiches Psychologie der Harvard-Universität inne. Er ist ein Vertreter der Konzepte der [Evolutionären Psychologie](#) [22] und des psychologischen [Nativismus](#) [23]. **Foto:** Steven Pinker. **Quelle:** Rebecca Goldstein / [Wikimedia Commons](#) [5]. Diese Datei ist unter der [Creative-Commons](#) [24]-Lizenz „[Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 nicht portiert](#)“ [25] lizenziert.

3. **Thomas Piketty** (* 7. Mai 1971 in Clichy) ist ein französischer Wirtschaftswissenschaftler und Professor an der Paris School of Economics und der École des Hautes Études en Sciences Sociales (EHESS). 2014 sorgte seine Veröffentlichung [Das Kapital im 21. Jahrhundert](#) [10] (französisch 2013: *Le Capital au XXI^e siècle*) weltweit, besonders in den USA, für sehr große Aufmerksamkeit. Piketty forscht insbesondere zu den Themen [Einkommensverteilung](#) [26], [Vermögensverteilung](#) [27] und [soziale Ungleichheit](#) [28]. Er versteht, laut FAZ, die Wirtschaftswissenschaft als [Sozialwissenschaft, der es darum gehen sollte, mit realen Daten reale Probleme zu erörtern oder gar zu lösen](#).

In *Das Kapital im 21. Jahrhundert* verknüpft Piketty seine vorangehenden historischen Forschungen zur Einkommensverteilung und Vermögensverteilung mit einer Theorie des Kapitalismus. Er argumentiert, dass unregulierter Kapitalismus unweigerlich zu steigender Vermögenskonzentration führt. Starke Vermögenskonzentration führe zu einer stagnierenden Wirtschaft und sei eine Bedrohung für die Demokratie. **Foto / Quelle:** Privatfoto von [seiner Webseite](#) [29]

Anhang

Größe

 [Thomas Piketty - Das Kapital im 21. Jahrhundert - Vollständige Einleitung als Leseprobe - 46 Seiten - Beck, München 2014.pdf](#) [30]

1.23
MB

Quell-URL: <https://kritisches-netzwerk.de/forum/die-kriege-des-21-jahrhunderts>

Links

[1] <https://kritisches-netzwerk.de/user/login?destination=comment/reply/3870%23comment-form> [2] <https://kritisches-netzwerk.de/forum/die-kriege-des-21-jahrhunderts> [3] <http://de.wikipedia.org/wiki/Heraklit> [4] https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_von_Clausewitz [5] http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/4c/Steven_Pinker_2011.jpg [6] <http://de.wikipedia.org/wiki/Verve> [7] http://de.wikipedia.org/wiki/Steven_Pinker [8] http://de.wikipedia.org/wiki/Gewalt:_Eine_neue_Geschichte_der_Menschheit [9] http://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Piketty [10] http://de.wikipedia.org/wiki/Das_Kapital_im_21._Jahrhundert [11] <http://de.wikipedia.org/wiki/Paternalismus> [12] http://de.wikipedia.org/wiki/Heinz_Dieterich [13] http://de.wikipedia.org/wiki/Sozialismus_des_21._Jahrhunderts [14] http://en.wikipedia.org/wiki/A_Troublesome_Inheritance [15] http://en.wikipedia.org/wiki/Nicholas_Wade [16] <http://www.sopos.org/ossietzky/> [17] <http://www.sopos.org/aufsaetze/5438ea6dec658/1.phtml> [18] <http://www.ossietzky.net/> [19] <http://www.QPress.de> [20] <http://de.wikipedia.org/wiki/Psychologie> [21] <http://de.wikipedia.org/wiki/Kognitionswissenschaft> [22] http://de.wikipedia.org/wiki/Evolution%C3%A4re_Psychologie [23] http://de.wikipedia.org/wiki/Nativismus_%28Psychologie%29 [24] http://en.wikipedia.org/wiki/de:Creative_Commons [25] <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de> [26] <http://de.wikipedia.org/wiki/Einkommensverteilung> [27] <http://de.wikipedia.org/wiki/Verm%C3%B6gensverteilung> [28] http://de.wikipedia.org/wiki/Soziale_Ungleichheit [29] <http://piketty.pse.ens.fr/en/cv-en> [30] <https://kritisches-netzwerk.de/sites/default/files/Thomas%20Piketty%20-%20Das%20Kapital%20im%2021.%20Jahrhundert%20-%20Vollst%C3%A4ndige%20Einleitung%20als%20Leseprobe%20-%2046%20Seiten%20-%20Beck%2C%20M%C3%BCnchen%202014.pdf>